

Das runde Taschentuch

Erik Tantal



**AUS
GUTEM
GRUND**

Das runde Taschentuch

Erik Tantal

Inhalt

Vorwort.....	6
Die Firma.....	7
Reaktionen.....	10
Auftakt.....	12
Die Idee.....	15
Die Studie.....	18
Medienrummel.....	22
Politik.....	25
In der Studentenbude.....	26
Hin- und Her.....	31
Proteste.....	33
Klardenker.....	35
Talkrunde.....	37
Kontrolle.....	41
Im Ratskeller.....	43
Hausdurchsuchung.....	45
Unterricht.....	48
Die Gedanken sind frei.....	51
Im Ministerium.....	53
Girlande.....	56
Auszeichnung.....	60
Der nächste Schritt.....	62
Impressum.....	64

Vorwort

Wer kommt auf solche Ideen? SowaS gibt es doch gar nicht! Ich kann mir schon vorstellen, welche Kommentare der eine oder andere Leser mir mitteilen will. Aber denken Sie nur einmal darüber nach, was so alles in den letzten Jahren bei uns passiert ist. Und wer weiß, womit wir auch in Zukunft rechnen müssen?

Ein herzliches Dankeschön an alle, die bei den Ideen für dieses Buch und bei der Korrektur der Texte geholfen haben!

Alle in diesem Buch verwendeten Namen sind frei erfunden.

Erik Tantal

Die Firma

Langsam und nachdenklich setzt Frank einen Schritt vor den anderen. Er beachtet nicht die hübsch bepflanzten Blumenbeete im Park. Dies ist ab heute sein täglicher Weg zur Arbeitsstelle. Nur fünf Minuten Fußweg entfernt von seiner Wohnung.

Frank Krause ist 26 Jahre alt. Er hat gerade seine Ausbildung zum Betriebswirt erfolgreich beendet und die Firma seines verstorbenen Vaters übernommen.

Wird er dort auch Erfolg haben? Wo seit Jahrzehnten immer nur Papiertaschentücher produziert wurden?

Schnupftuchprinz, oder gar Rotzlappenboy. Mit solchen Ausdrücken wurde er auf dem Schulhof von seinen Mitschülern geärgert. Das ist lange her. Die Firma war immer erfolgreich. Die sind alle nur neidisch! So hat ihn seine Mutter immer getröstet. Ja, Frank konnte stolz auf seinen Vater sein. Aber wird er es schaffen, die Firma weiter auf Kurs zu halten?

"Moin Frank. Wo bist du mit deinen Gedanken?", fragt Anton, sein langjähriger Studienfreund und ab heute sein engster Mitarbeiter in der Firma.

"Hallo Anton. Schön, dass du so pünktlich bist. Ich habe einen ganz schönen Bammel. Hoffentlich werde ich nicht gleich in Stücke gerissen."

"Quatsch! Du kennst den Laden doch. Wie oft hast du deinem Vater in der Firma geholfen! Und das halbe Jahr Praktikum? Das sollte doch mehr als ausreichend sein."

Die Beruhigung hilft. Frank atmet tief durch. Demonstrativ hält Anton ihm die Eingangstür zur Firma auf und lässt ihn zuerst eintreten.

"Guten Morgen, Herr Krause. Alles Gute für Ihren ersten Arbeitstag!"

"Vielen Dank, Frau Evers. Hat schon jemand angerufen?"

"Ja, natürlich. Ich hab' eine Liste auf Ihren Schreibtisch gelegt. Da wartet viel Arbeit."

Frank eilt zu seinem Arbeitsplatz. Er ist nervös. Das ist nur zu verständlich.

"Frau Evers, veranlassen Sie eine sofortige Sitzung mit allen Abteilungsleitern. Es ist wichtig. Und Sie sollen dabei sein und das Protokoll schreiben."

Nach wenigen Minuten sind alle Stühle im Konferenzraum besetzt. Frank begrüßt seine Mitarbeiter und beginnt sofort mit seiner Ansprache.

"Meine Damen und Herren, ich muss das wohl nicht weiter ausführen. Alle hier Anwesenden wissen, dass unsere Absatzzahlen stagnieren. Die Konkurrenz macht uns immer mehr Probleme. Deshalb werde ich Ihnen nun mein neues Konzept vorstellen. Keine Sorge, es geht nicht um Entlassungen. Im Gegenteil. Wenn alles so läuft, wie geplant, werden wir expandieren müssen."

Überall Gemurmel und fragende Mienen. Frank merkt, dass seine Ansprache mehr Unruhe als Zuversicht erzeugt. Er fährt fort:

"Wir können nicht ewig so weitermachen wie bisher. Wir brauchen etwas ganz Neues. Unser Produkt muss sich deutlich von dem unserer Konkurrenten unterscheiden."

"Wie soll das gehen?", fragt der Leiter der Produktionsabteilung. "Wir produzieren ja nun mal Papiertaschentücher!"

"Das wird auch so bleiben. Aber unsere Taschentücher werden sich ändern."

Wieder Unruhe. Ungläubiges Getuschel. Auch Anton wirft Frank einen fragenden Blick zu.

Frank holt tief Luft und lässt nun 'die Katze aus dem Sack'.

"Wir werfen neue Taschentücher auf den Markt. Solche, die sich deutlich von allen anderen unterscheiden. Nicht im Material. Das bleibt in gleicher Qualität. Nur das Format wird sich ändern. Wir sind die ersten, die RUNDE TASCHENTÜCHER produzieren! Alles Weitere entnehmen Sie bitte der Mappe, die Ihnen Frau Evers aushändigt."

Reaktionen

"Da hast du aber was angerichtet", kommentiert Anton. "Warum hast du mir die Mappe nicht schon vorher gegeben?"

"Das hätte auch nichts geändert. Mein Entschluss steht seit langem fest. Ich hab sogar schon einen Kredit von unserer Hausbank an Land gezogen."

Anton schüttelt mit dem Kopf, genauso wie die meisten Mitarbeiter.

So ein Blödsinn! Ist der verrückt geworden? Was denkt sich dieser Schnösel bloß? Wir müssen dann alles ausbaden, wenn die Firma den Bach runter geht!

Das sind nur die harmlosesten Kommentare der Mitarbeiter, die Frank natürlich nicht hört. Er kann sich solche Reaktionen aber sehr wohl vorstellen.

Die Umsetzung der Planung erweist sich, wie auch von Frank erwartet, als schwierig. Es müssen Maschinen angeschafft werden, die es noch gar nicht gibt. Die Werbeabteilung muss neue Konzepte entwickeln. All das benötigt Zeit und Geld. Die ersten runden Taschentücher wird es erst nach sechs Monaten geben.

Auftakt

Es ist soweit. Frank kann es kaum erwarten. In der Produktionshalle darf er die erste Großpackung des neuen Produktes entgegennehmen. 30 Packungen mit je zehn Taschentüchern. Jedes kreisrunde Tuch hat einen Durchmesser von 15 cm. Es ist einmal geknickt. Die Packung ist halbkreisförmig. Diese Idee stammt von Anton. Sein Argument, dass so die Einzelpackung viel besser in die Hosentasche passt, hatte Frank überzeugt. Außerdem lässt sich dadurch jedes einzelne Tuch leichter aus der Packung entnehmen.

"Krause-Rund, das Taschentuch unserer Zeit". Klare dunkelblaue Buchstaben, auf weißem Hintergrund, von einem blauen Ring umgeben. Das Design ist konservativ, es überzeugt aber. Blau-Weiß, genauso wie die Packungen aus der Produktion seines Vaters. Statt der rechteckigen Umrahmung gibt es jetzt den blauen Ring.

Auch die Werbeabteilung hat sich etwas einfallen lassen. In allen Anzeigen und Werbespots rollt das kreisrunde Taschentuch einen Berg herunter und wieder hinauf. Es trifft dann auf eine lustig gezeichnete Figur mit tiefender Nase. "Krause-

Rund, schneuz dich gesund!" ist einer der Werbesprüche.

In einem anderen Spot erklären Prominente, warum sie sich jetzt für das runde Taschentuch entscheiden. "Sei gescheit, die neue Zeit wählt Krause-Rund, aus gutem Grund!"

Ganz so überzeugend scheinen diese Sprüche nicht zu sein. Jedenfalls gibt es weniger Bestellungen. Die Produktion muss sogar zurückgefahren werden, weil sich immer mehr Packungen im Lager stapeln.

Auf einer der nächsten Zusammenkünfte muss sich Frank massiver Kritik stellen. Unterstützung kommt nur von Anton:

"Mit solcher Entwicklung muss man rechnen. Wir wollen aber beim ersten Regen den Schirm nicht gleich wegwerfen. Es gibt sogar Abnehmer, die mehr Pakete geordert haben. Dazu gehört zum Beispiel die Drogeriekette WOLI."

"Die nehmen uns nur zehn Prozent der Produktion ab!"

"So kann das nicht weitergehen!"

Frank hat jetzt große Schwierigkeiten, die Wogen zu glätten. Er fühlt plötzlich ein Schwächegefühl in seinen Beinen, reißt sich aber zusammen und lässt sich nichts anmerken. Mit klarer Stimme versucht er, seine Belegschaft zu beruhigen:

"Liebe Mitarbeiter, ich kann Ihre Sorgen gut verstehen. Auch ich freue mich nicht über diese Entwicklung. Geben Sie uns noch ein paar Monate Zeit. Ich bin sicher, dass sich das Blatt bald wendet. Wir arbeiten gerade mit Hochdruck an einer neuen Werbekampagne. Danach wird alles anders!"

Nachdem sich der Konferenzraum geleert hat, bleibt Frank noch erschöpft auf seinem Platz sitzen. Nur Anton ist neben ihm.

"Das hast du diesmal ja noch einigermaßen hingekriegt. Aber wie lange willst du deine Belegschaft noch mit leeren Versprechen abspeisen?", fragt er.

"Das lass man meine Sorge sein. So schnell gibt ein Krause nicht auf. Morgen hab ich ein Treffen mit Tanja. Die hat ein paar Jahre in New-York als Werbefachkraft gearbeitet. Was sie mir beim letzten Telefongespräch angedeutet hat, war sehr

interessant. Komm morgen mit. Wir treffen uns in ihrem Büro nachmittags um 15 Uhr."

Die Idee

Tanja hat tatsächlich eine zündende Idee. Allerdings scheint sie zu zögern, mit dieser herauszukommen. Deshalb druckst sie etwas herum und berichtet von ihren Erfahrungen in den Staaten. Dort hatte sie mit mehreren Werbekampagnen große Erfolge verzeichnen können. Sie war so erfolgreich, dass sich seitdem mehrere Konzerne bemühen, sie bei sich einzustellen. Frank hat wirklich Glück, dass er bei ihr vorsprechen darf. Er kennt Tanja seit der Schulzeit. Einmal durfte er mit ihr zusammen an einem Tanzkurs teilnehmen. Aber weiter konnte er seltsamerweise die Beziehung zu ihr nicht ausbauen.

"Tanja, ich hab dir ja am Telefon von unseren Problemen berichtet. Hast du wirklich eine Idee, wie wir das Blatt wenden können?"

"Tja, das ist etwas knifflig. Und ich möchte nicht, dass auch nur ein Wort unseres Gesprächs an die Öffentlichkeit gerät. Könnt ihr das versprechen?"

"Na klar, aber wieso?", fragt Frank.

Anton hakt nach: "So, wie das bei uns jetzt läuft, kann das nicht weitergehen. Es wäre schön, wenn du irgendeinen Ausweg kennst. Auf unsere Diskretion kannst du dich natürlich verlassen."

Jetzt kommt Tanja zur Sache. Sie schlägt vor, eine Studie über die Schädlichkeit von eckigen Taschentüchern zu veröffentlichen.

"Was soll denn das? Willst du uns auf den Arm nehmen? Sowas gibt es doch gar nicht!", entgegnet Frank. Auch Anton scheint das nicht zu verstehen.

"Naja, was nicht ist, kann ja noch werden. Ich kenne jemanden in den Staaten, der eine solche Studie aus dem Hut zaubert. Er hat schon ganz andere Erhebungen wissenschaftlich renommierten Stellen untergejubelt."

"Das ist doch nicht legal. Das machen wir nicht!", sperrt sich Frank.

Tanja schmunzelt. "Was für ein Feigling! Solch eine Studie kann ja keinen Schaden anrichten. Wir müssen nur auf absolute Geheimhaltung achten."

Anton scheint sich eher mit diesem Gedanken anzufreunden. "Wie müsste die Studie dann aussehen? Weshalb sollten eckige Taschentücher dann schädlich sein?"

Tanja macht dieses Gespräch inzwischen Spaß. Sie blickt Frank direkt ins Gesicht und fragt:

"Na, und nun? Du hast doch die Idee mit den runden Taschentüchern zuerst gehabt. Als Begründung ist dir nur eingefallen, dass man 'mit der Zeit gehen' müsste. Aber warum? Das kann die Menschen nicht überzeugen. Sie brauchen etwas Handfestes."

"Ja, aber sollen wir behaupten, dass man von eckigen Taschentüchern krank wird? Da nimmt uns doch keiner ab.", gibt Frank zu Bedenken.

"Wir können alles behaupten", betont Tanja, "es muss nur gut belegt werden. Aber mit Krankheit zu drohen, halte ich für eine schlechte Idee. Trotzdem sollte das Ergebnis unserer Studie zeigen, dass runde Taschentücher besser gegen Schnupfen wirken als eckige. Das wirklich Entscheidende, ist dann aber unsere Entdeckung, die quasi 'so nebenbei' dabei herausgekommen ist. Wir finden heraus, dass die alten, eckigen Papiertaschen-

tücher Menschen zu Misserfolgen führen. Das lässt sich natürlich nicht beweisen. Das Gegenteil auch nicht. Es kommt nur auf eine Studie an, die eine überzeugende Statistik zeigt. Ja, die ist gefälscht, aber das wird nicht herauskommen. Es gibt ja kaum einen, der etwas von Statistik versteht."

Frank hat schließlich kein Argument dagegen. Er stimmt zu und beauftragt Tanja, diesen Typ in den Staaten zu kontaktieren. Mit den zu erwartenden Kosten würde es keine Schwierigkeiten geben.

Die Studie

"Was ist nun? Hast du schon eine Rückmeldung wegen der Studie? Und wie soll die aussehen?", fragt Frank ungeduldig. Tanja beruhigt ihn.

"Keine Sorge, der Toby macht das schon. Ich hab gerade mit ihm telefoniert. Die RCT-Studie ist schon in Arbeit."

"Was? RCT-Studie? Kannst du das erklären?"

"RTC kommt von Randomized Controlled Trial. Dabei werden die zu untersuchenden Personen nach dem Zufallsprinzip auf die miteinander zu

vergleichenden Gruppen verteilt. Sie bekommen also entweder runde oder eckige Taschentücher."

"Ja, und dann?"

"Na ja, es wird den Leuten gesagt, dass es hauptsächlich darum geht, herauszufinden, welche Wirkung die Taschentücher auf ihren Schnupfen hat. Sie werden aber aufgefordert, auch einen Fragebogen auszufüllen."

"Was für einen Fragebogen?"

"Wir wollen doch zeigen, dass eckige Taschentücher Misserfolge verstärken und dass sich nur unsere runden für ein erfolgreiches Leben eignen. Also wird abgefragt, was den Leute so im täglichen Leben passiert. Ganz banale Sachen. Ist ihnen zum Beispiel schon wieder ein Glas aus der Hand gefallen? Oder haben sie den Bus verpasst. Oder hatten sie Glück beim Lotto oder in der Liebe. Was weiß ich. Da gibt es unendlich viel anzukreuzen."

So langsam begreift Frank das Konzept. Tanja erklärt weiter, dass sich die Leute in bestimmten Abständen telefonisch melden müssen, um Auskunft über ihre Befindlichkeit zu geben. Dabei

werden die Leute mit runden Taschentüchern bevorzugt behandelt.

"Man betont zum Beispiel die bahnbrechende Neuartigkeit unseres Produktes und wie vielversprechend es für ihre schnelle Wirkung ist. Bei den anderen mit den eckigen Taschentüchern betont man lediglich, dass ihr Schnupfen wirklich ganz verschwunden sein muss, bevor sie sich melden.

Diese Ungleichbehandlung der Versuchspersonen hat mit Sicherheit eine Wirkung. Im Mittel wird bei Verwendung des runden Taschentuches dann der Schnupfen schneller verschwinden. Sobald sich ein statistisch signifikanter Unterschied zwischen beiden Gruppen abzeichnet, wird die Untersuchung abgebrochen. Dann vergleicht man die miterfassten Fragebögen und sucht dort nach ebenfalls signifikanten Unterschieden. Wenn man genügend Punkte abgefragt hat, wird es bei irgendeinem davon zufällig einen Unterschied geben. Dieser wird ausgewählt und die anderen verschwiegen. Bei denen liegen natürlich keine Unterschiede vor.

Als Ergebnis präsentiert die Studie also, dass runde Taschentücher wirklich besser gegen Schnupfen

helfen. Wichtiger ist allerdings das angeblich unerwartete Begleitergebnis, dass die Form der Taschentücher eben auch Auswirkungen auf Erfolg oder Misserfolg haben."

"Ich bin begeistert", kommentiert Anton.

Frank lässt sich nicht so leicht überzeugen.

"Solche Studie dauert doch viel zu lange? Drei Monate? Oder sogar ein Jahr?"

Tanja beruhigt ihn wieder. "Keine Angst. Die Studie ist schon fertig. Wir wissen doch, welches Ergebnis wir brauchen. Deshalb nehmen wir gleich die Version, die sich Toby ausgedacht hat. Er würde es aber natürlich genauso machen, wie ich es erklärt habe. Das wäre dann aber viel teurer. Mit der Veröffentlichung sollten wir jedoch noch mindestens einen Monat warten. Dann können wir melden, dass die Studie vor einem halben Jahr in den Staaten durchgeführt wurde. Es geht ja immerhin um viertausend Versuchspersonen."

"Und wie lautet das Endergebnis?", fragt Frank ungeduldig.

Tanja schmunzelt. "In unserer RCT-Studie wurde mit einer statistischen Sicherheit von 95 % gezeigt,

dass runde Taschentücher zum Beispiel zu 36 Prozent weniger Haushaltsunfällen führten als eckige. Bei anderen Misserfolgen ist es ähnlich."

Medienrummel

Auf der ersten Seite der Tageszeitung "Im Blick" steht die dicke, schwarze Titelzeile:

Der Beweis: Alles spricht für runde Taschentücher!

Darunter die Gesichter von drei Prominenten, vom berühmten Model Mira, vom Spitzensportler Ole und sogar von der hübschen Herzogin Karina. Unter den Bildern der Hinweis, dass auf Seite 5 ihre exklusiven Stellungnahmen zu diesem Thema ausgedruckt wurden.

So liest man zum Beispiel bei Mira, dass sie schon am ersten Tag, als sie sich mit runden Taschentüchern versorgt hatte, drei positive Erlebnisse hatte. Sie erschien an diesem Tag pünktlich zum Fototermin, was ausgesprochene Verwunderung hervorrief. Dann erhielt sie einen lukrativen Werbevertrag. Auf diesen hatte sie schon lange hingearbeitet, aber eigentlich schon alle Hoffnung verloren. Und zu guter letzt bekam sie von

ihrem Verlobten ein wertvolles kleines Geschenk, über das sie aus privaten Gründen aber nichts weiter berichten wollte.

Auch der Spitzensportler Ole und Herzogin Karina berichteten von ähnlichen Vorkommnissen.

Im unteren Teil der Seite findet man einen ausführlichen Kommentar, die Expertenmeinung von Professor Kramer. Er äußert sich einmal pro Woche zu aktuellen Nachrichten aus der Wissenschaft und gilt als besonders kompetent. In diesem Fall führt er den Leser bis weit in die Frühgeschichte der Menschheit zurück. Er zeigt auf, dass es damals überhaupt keine rechteckigen Gegenstände gab. Dagegen hielten schon unsere Vorfahren alles Runde für schön und begehrenswert. Vielleicht ist das in unseren Genen verankert, meint er. Deshalb ist es auch verständlich, dass eine amerikanische Arbeitsgruppe dieses auch gerade an den Taschentüchern belegen konnte.

Auch im Fernsehen wird das Thema aufgegriffen. Die Produzenten alter, rechteckiger Papiertaschentücher verzeichnen einen deutlichen Nachfragerückgang. Alles wegen der „Rechteckinduzierten

Dysfunktion“ (RID), so ein neues Modewort, das alles, was rechteckig ist, in Frage stellt.

Frank dagegen kann sich vor Aufträgen und Anfragen gar nicht mehr retten. In seiner Firma werden Sonderschichten gefahren. Alle Kritik aus der Belegschaft ist verschwunden.

Auf Social Media melden sich immer mehr 'Betroffene'. Da hört man: „Als ich noch rechteckige Taschentücher benutzte, lief alles schief. Aber jetzt habe ich endlich gelernt, wie es besser geht“. Oder: "Seitdem ich runde Taschentücher benutze, verschwindet nicht nur mein Schnupfen schneller. Ich hab auch viel mehr Freude im täglichen Leben".

Influencer zeigen demonstrativ runde Taschentücher in die Kamera. Ihre Hashtags sind:

#StayRound, #StopptEcken oder #RundIstGesund

"Ich kann diesen Rummel bald nicht mehr aushalten", klagt Frank.

Politik

Großer Andrang in der Eingangshalle des Parkhotels. Die Partei 'Kornweiß' hat eine Mitgliederversammlung einberufen. Der Grund liegt auf der Hand. Alle Umfragewerte der Partei sind zur Zeit im Keller. Und im nächsten Monat stehen schon die nächsten Kommunalwahlen an.

"Wir brauchen ein neues Thema. Etwas, womit wir auch die Nichtwähler aus der Reserve locken können", fordert der Vorsitzende.

Ja, es gibt viele Vorschläge. Darunter findet sich aber nichts Besonderes. Verbesserung der Verkehrssituation. Mehr Sauberkeit auf öffentlichen Plätzen und Wegen. Bezahlbare Mieten. Mehr verkaufsoffene Sonntage und so weiter.

"Das hatten wir alles schon. Und das wollen unsere Konkurrenten auch. Habt ihr nicht etwas Neues?", schimpft der Generalsekretär.

Aus der letzten Reihe kommt schließlich eine Meldung, die heiß diskutiert wird.

"Wollen wir uns nicht auch für runde Taschentücher einsetzen?"

Zuerst überwiegen meist böartige und abschätzige Wortmeldungen.

"So ein Blödsinn!", "Das gehört doch nicht in eine Parteiversammlung!", "Dann können wir uns auch mit spiralförmigen Trinkhalmen beschäftigen!"

Mit der Zeit werden die Wortbeiträge aber sachlicher.

"Das ist sicher ein komischer Vorschlag. Wir würden aber bestimmt mehr Aufmerksamkeit bekommen."

"Ja, und schaden kann so ein Vorschlag ja auch nicht. Wenn wir das mit Augenzwinkern propagieren, zeigen wir sogar, dass wir Humor haben."

Zuletzt kommt es zu einer Abstimmung zu diesem Thema: Die Partei beschließt die Anschaffung von runden Taschentüchern mit aufgedrucktem Partei-Logo. Diese sollen auf allen Infoständen als Werbeartikel eingesetzt werden.

In der Studentenbude

Ein ruhiges Frühstück sieht anders aus. Was anderes soll man auch für eine WG erwarten? Vier Studenten. Jeder mit anderen Vorstellungen und Eigenarten. Klara, Emily, Jonas und Leon.

Gemeinsam frühstücken sie nur sehr selten. Aber heute ist eine Ausnahme. Keiner muss am Samstag zur Uni. Deshalb haben alle versprochen, heute pünktlich um neun Uhr am Tisch zu sitzen.

"Wo ist Jonas? Pennt der immer noch?", fragt Emily.

"Der kommt gleich. Er ist noch im Badezimmer. Warten wir noch ein bisschen", schlägt Leon vor.

Tatsächlich, Jonas schafft es. Er setzt sich aber nicht zu den anderen.

"Was ist los? Wir wollen doch zusammen frühstücken", erinnert ihn Klara.

Jonas hat andere Pläne. "Gleich, das müsst ihr euch anhören."

Er greift zu seinem Handy. Trotz der Proteste setzt er sich durch und alle müssen sich den Rest der Neun-Uhr-Nachrichten mit dem Wetterbericht anhören. Keiner versteht, was das heute morgen soll. Doch nun spitzen sie ihre Ohren.

"Der Morning-Talk am Samstag. Immer frisch und aktuell. Heute mit Moderator Henrik. Unser Gesprächspartner ist Eduard Wollner von der Partei

'Kornweiß'. Einen wunderschönen Guten Morgen, Herr Wollner. Sie haben das Wort!"

"Ja, vielen Dank. Und vielen Dank auch an die vielen Mitbürger, die uns gewählt haben. Wir konnten uns um 18 Prozentpunkte verbessern. Das hat bisher keiner geschafft."

"Natürlich. Gratulation. Worauf führen Sie das zurück, Herr Wollner?"

"Beweisen kann ich es natürlich nicht. Meine Vermutung- eh- ich bin mir eigentlich ganz sicher, - eh."

"Ja, was, Herr Wollner?"

"Tschuldigung. Meine Nase."

Moderator Henrik springt ein: "Ach so, das ist doch kein Beinbruch, kurze Unterbrechung. Frische Musik am Samstag-Morning -Talk!"

Leon nutzt die Pause und schnappt sich ein Brötchen. Auch Klara und Emily versorgen sich nun mit leckerem Obstsalat.

"Und was soll das?", klagt Leon. Doch bevor er vom Brötchen abbeißen kann geht die Sendung weiter.

"Da sind wir wieder. Der Morning-Talk am Samstag. Heute mit Moderator Henrik und Herrn Wollner von der Partei 'Kornweiß'. Wo waren wir stehen-geblieben, Herr Wollner?"

"Nun, ich musste meine Nase putzen und hab dafür meine neue Packung Taschentücher gesucht."

"Das müssen Sie unseren Hörern erklären, Herr Wollner. Was sind das für neue Taschentücher?"

"Ich benutze nur noch die runden. Ich bin mir sicher, seitdem wir alle von den Kornweißen mit diesen runden Taschentüchern versorgt sind, geht es aufwärts mit uns. Deshalb haben wir 18 Prozent zugelegt."

Herr Wollner kommt immer mehr ins Schwärmen. Es hört sich fast so an wie eine Werbeveranstaltung der Firma Krause. Unsere Studenten hören kaum noch hin. Ausnahme Jonas.

"Hört noch einen Augenblick zu. Gleich kommt es. Das wurde schon gestern Abend angekündigt."

Herr Wollner fährt fort: "Das muss man sich mal auf der Zunge zergehen lassen. 18 Prozent. So etwas brauchen wir auch für unsere Wirtschaft im ganzen Land. Überall hört man, dass unsere Industrie

schrumpft. Das muss doch nicht sein. Deshalb hat unsere Partei beschlossen, das runde Taschentuch viel stärker in unsere Überlegungen einzubeziehen."

"Was meinen Sie damit?", fragt der Moderator.

"Nun, ja. Experten sind sich einig. Das runde Taschentuch führt mit Sicherheit zu weniger Misserfolgen. Das zeigen inzwischen weitere Studien. Und dann ist es nur vernünftig, wenn auch die Regierung dafür sorgt, dass jeder Bürger und das ganze Land davon profitieren kann. Wir werden und also für ein Gesetz einsetzen, welches das Besitzen von rechteckigen Taschentüchern konsequent verbietet."

Das reicht. Jonas stellt das Radio aus und guckt fragend in die Runde.

"Habt ihr das gehört? Das kann doch nicht wahr sein. Sind die nicht ganz dicht?"

Auch seine Mitstudenten sind erschüttert. Keiner kann sich vorstellen, dass so etwas bei der Regierung durchkommt. Doch schon zwei Stunden später wird die geplante Abstimmung im Parlament angekündigt. Mittwoch soll das Gesetz verabschiedet werden.

Hin- und Her

Es ist also nur noch wenig Zeit für Diskussionen. Die finden natürlich statt. Nicht nur an den Biertischen. In fast jedem Haushalt. Montag, zur besten Sendezeit, wird die Erklärung des Ministers für Wissenschaft ausgestrahlt.

"Liebe Mitbürger. Machen Sie sich bitte keine Sorgen. Gestern kam die Meldung über die geplante Abstimmung zum Gesetz über Taschentücher. Ich bin fest davon überzeugt, dass dieses Gesetz keine Mehrheit bekommen kann. Das sagt mir der gesunde Menschenverstand. Eckig oder rund. Das ist doch egal. Das ist nur eine Modeerscheinung. Studie hin oder her. Wir sollten bei klarem Verstand bleiben. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit."

Vielen Menschen sprechen diese Worte aus der Seele. Warum sollten sie all die Päckchen Taschentücher, die sie schon vor einigen Monaten gekauft hatten, wegwerfen? Nur, weil darin eckige Taschentücher sind? Eine Meinung, die von vielen geteilt wird. Diese Politiker sollten sich lieber um die echten Bedürfnisse der Menschen kümmern, fordern sie.

Auch Firmen, die wie bisher rechteckige Papiertaschentücher produzieren, melden sich zu Wort. Weshalb ganze Produktionsanlagen umbauen? Die Maschinen wurden zum Teil erst vor kurzem modernisiert. Eine Umrüstung wäre nicht nur mit erheblichen finanziellen Mitteln möglich. Was ist, wenn morgen jemand ovale Taschentücher fordert?

Doch Gegner und Kritiker haben offensichtlich keine Chance. Kaum 24 Stunden nach seiner Erklärung am Montag meldet sich der Wissenschaftsminister erneut zu Wort.

"Mir ist klar, dass ich einige von Ihnen verwirren muss. Es geht aber nicht anders. Meine Erklärung vom Montag muss korrigiert werden. Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen mit hoher Sicherheit, dass es wirklich besser ist, das runde Taschentuch zu verwenden. Lassen Sie sich also nicht beirren. Werfen Sie alle alten, rechteckigen weg. Vielen Dank für Ihr Verständnis."

Auch der Kanzler äußert sich. Am Dienstag, vor der geplanten Abstimmung, sitzen fast alle Bürger gebannt vor dem Fernseher und hören ihm zu:

"Liebe Mitbürger. Es geht um Verantwortung. Als Kanzler dieses Landes habe ich geschworen, mich für das Wohl unseres Volkes einzusetzen. Und das tue ich aus vollem Herzen. Deshalb kann ich nur unser Parlament dazu aufrufen, ebenfalls Verantwortung zu zeigen. Die morgige Abstimmung findet ohne Fraktionszwang statt. Jeder Abgeordnete ist nur seinem Gewissen unterworfen. Ich hoffe, dass jeder sich dessen bewusst ist und für das Gesetz zur Verwendung des Runden Taschentuches stimmt. Es kommt auf eine breite Zustimmung an. Nur so können wir alle davon profitieren. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit."

Proteste

"Es wird Zeit, wir müssen etwas unternehmen", drängt Klara. Sie hat gerade die Nachricht von dem Beschluss im Parlament gehört. Wie erwartet gab es kaum Gegenstimmen.

Auch Leon ist damit nicht einverstanden. "Das lassen wir uns nicht gefallen! Samstag um 11 Uhr gibt es eine Demo in der Innenstadt. Treffpunkt ist der Platz vor dem Bahnhof. Da gehen wir hin".

Proteste gibt es nicht nur hier. Im ganzen Land formiert sich eine Bewegung gegen das Gesetz über die Taschentücher. Motor ist die aktive Gruppe der 'Klardenker'. Diese wird maßgeblich von Studenten getragen. Finanzielle Unterstützung erhält sie von Firmen, die ihre Produktion von rechteckigen Papiertaschentüchern beibehalten wollen.

Emily und Jonas sind pünktlich um 11 auf dem Bahnhofsvorplatz. Etwa dreihundert, vorwiegend junge Demonstranten warten vor einer kleinen Bühne. Fast jeder hat ein Pappschild mit selbstgemalten Aufschriften mitgebracht. So zum Beispiel: 'Stoppt den Blödsinn!', 'Eckig=Sexy', 'Rund & Weiß - Welch ein Scheiß!'.

Etwa eintausend Polizisten stehen um den Platz herum verteilt. Die Sprecher auf der Bühne werden lautstark von etwa 500 Gegendemonstranten gestört. Auf ihren Schildern liest man 'StayRound', 'StopptEcken' oder 'RundIstGesund'.

Langsam setzen sich die Demonstranten in Bewegung. Die Polizei sorgt dafür, dass die gegnerischen Gruppen voneinander getrennt bleiben.

Die Gruppe der 'Klardenker' ist überhaupt nicht zufrieden. Warum sind so wenige Unterstützer gekommen? Jonas läuft neben einem älteren Mann her. Der trägt einen langem grauen Bart und das Schild 'Für unsere Freiheit'. Er kommt mit ihm ins Gespräch und erfährt, dass sich die Aktiven der Gruppe heute Abend im Ratskeller treffen. Dort sollen das aktuelle Gesetz zu den Taschentüchern genauer besprochen werden. Jonas will auch kommen. Er informiert seine Wohngemeinschaft.

Klardenker

Am langen Tisch im Ratskeller sitzen sie schon. Die aktiven 'Klardenker'. Bernd Breder, der Vereinsvorsitzende, hält sich nicht lange mit der Begrüßung auf und liest den Wortlaut des gerade beschlossenen Gesetzes laut vor. Es ist ein langer Text, einige Passagen prägen sich aber gut ein. So zum Beispiel:

"In allen öffentlichen Räumen ist das Mitbringen rechteckiger Taschentücher untersagt und wird nach erster Verwarnung mit einem Bußgeld von 100€, bei Wiederholung bis zu 1000€ geahndet."

Oder: „Angesichts der momentan schlechten wirtschaftlichen Lage muss die im Beschluss vereinbarte Pflicht zur Verwendung des runden Taschentuches konsequent umgesetzt werden. Denn im Gesetz steht, dass sich derjenige strafbar macht, wer öffentlich rechteckige Taschentücher billigt, ihren Schaden verharmlost oder die Wirkung runder Taschentücher leugnet.“

Weiterhin liest man: "Zur Förderung der Verwendung des runden Taschentuches kann sich jeder Bürger eine kleine runde Umhängetasche aus der Apotheke abholen. In dieser ist Platz für zwei halbkreisförmige Packungen. Die Kosten dafür trägt der Staat."

Am schlimmsten aber sind folgende Zeilen: "Der Polizei ist es gestattet, jederzeit anlasslose Überprüfungen der Taschen und Kleidung eines Bürgers vorzunehmen. Die Durchführung erfolgt gendergerecht."

Die Diskussion über gerade diese Verordnung nimmt kein Ende. Bernd schließt die Versammlung mit den Worten: "Warten wir's ab. Mal seh'n, wie viele Menschen sich die kostenlose

Umhängetasche abholen. Dann sehen wir, wieviele uns noch unterstützen."

Talkrunde

Bernd weiß nicht so richtig, wie er seine Hände halten soll. Es ist eine Live-Übertragung. Er sitzt auf diesem komischen Stuhl auf der Bühne des Fernsehsenders. Neben ihm am Tisch drei Gesprächspartner. Moderatorin Melanie, heute mit leuchtend hellgrüner Jacke, begrüßt die Teilnehmer und besonders die vielen Zuschauer, die sofort frenetisch klatschen.

"Live in Funk und Fernsehen! Und hochaktuell. Heute mit Bernd Breder von den 'Klardenkern'. Neben ihm Frank Krause. Ihn brauche ich wohl nicht weiter vorzustellen. Als Special Guests Herzogin Karina und natürlich unseren Experten Professor Kramer. Vielen Dank, dass Sie alle zu uns gekommen sind."

Wieder tosender Applaus, obwohl das Gespräch in der Runde noch gar nicht angefangen hat.

"Unser Thema, wie sich vielleicht denken können. Das runde Taschentuch! Die Kamera zoomt auf

Frank, der aber nur verkrampft lächelt. Sofort kommt Herzogin Karina ins Bild. Ihr Gesichtsausdruck ist natürlich weitaus attraktiver. Professionell zeigt sie ihr schönstes Lächeln. Professor Kramer blickt, wie die meisten es schon kennen, brummig und missmutig, und Bernd kann seine Nervosität nicht verbergen.

"Herzogin, bitte teilen Sie unseren Zuschauern mit, was Sie von dem runden Taschentuch halten?", fragt die Moderatorin.

Aber Herzogin antwortet nicht einmal. Sie öffnet ihre runde Umhängetasche. Dann zupft sie ein rundes Taschentuch heraus, wedelt damit und führt es mit einer eleganten Bewegung ihres Armes an ihre Nasenspitze.

Sofort reagieren die Zuschauer und applaudieren.

"Vielen Dank, Herzogin, das war eine eindeutige Stellungnahme. Und nun zu Ihnen, Herr Breder."

Bernd reißt sich zusammen. Was soll er nun sagen? Er weiß aber, dass dies eine große Chance für ihn und den Verein der Klardenker ist. Also muss er wohl oder übel mitspielen. Auch er holt ein rundes

Taschentuch aus seiner Tasche, zeigt es hoch, sagt dann aber:

"Früher sah mein Taschentuch anders aus. Ich verstehe nicht, weshalb wir die alten rechteckigen nicht mehr verwenden sollen."

Diesmal kommt kein Applaus. Von einigen Zuschauern hört man sogar ein missfallendes 'Buuuuh'.

"Darf ich mich einmal dazu äußern?", fragt Professor Kramer?

Moderatorin Melanie greift diese Reaktion sofort auf: "Natürlich, Herr Professor, schießen Sie los! Sie sind unser Experte."

"Ja, es ist erstaunlich, wie schnell unsere Bevölkerung diese Neuerung akzeptiert hat. Das zeigt doch wohl eindeutig, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Ich verstehe bloß nicht, weshalb es immer noch Leute gibt, die sich dagegen aussprechen und sich dann noch 'Klardenker' nennen."

Diesmal scheint der Applaus noch lauter zu sein als bei der Reaktion der Herzogin. Moderatorin Melanie wendet sich nun an Frank.

"Herr Krause, was ist Ihr Standpunkt?"

"Ja, ja. Unsere Studie war eindeutig. Wir hatten viertausend Versuchspersonen."

Zustimmendes Raunen im Saal.

"Aber das war ja nur eine Studie. Sollte man die nicht zur Sicherheit wiederholen?", fragt Bernd aufgeregt.

Professor Kramer kontert: "Was soll da wiederholt werden? Das war eine saubere RCT-Studie. Das Ergebnis zeigt 95 Prozent statistische Sicherheit. Wollen Sie denn immer noch glauben, dass die Erde eine Scheibe ist, Herr Breder?"

Bernd will sofort antworten. Aber bevor er noch den Mund öffnen kann, unterbricht ihn die Moderatorin:

"Ja, Herr Breder. Stimmt es wirklich, dass es in Ihrem Verein viele gibt, die solchen Verschwörungstheorien nachjagen?"

Wieder kommt Bernd nicht zum Zug. Die Diskussionsrunde wird immer unsachlicher. Aber dem Publikum scheint es zu gefallen. Drei gegen einen. Eigentlich vier, denn die Moderatorin ist offensichtlich überhaupt nicht neutral.

Kontrolle

Die hübsch bepflanzten Blumenbeete im Park haben ausgedient. Frank geht achtlos an ihnen vorbei. Es ist Herbst. Den täglichen Fußweg zum Arbeitsplatz hat Frank sich nicht nehmen lassen. Auch, wenn er sonst ständig vom Chauffeur im Firmenwagen herumkutschiert wird. Seine Firma hat sich prächtig entwickelt. Sie kann sich vor Aufträgen gar nicht retten. Das runde Taschentuch wird jetzt landesweit vermarktet.

Gut, dass die erste Packung patentiert wurde. Dadurch ist seine Firma finanziell noch besser abgesichert. Das alles geht ihm beim Weg zur Arbeit durch den Kopf. Er denkt sogar daran, Tanja endlich wegen der Hochzeit zu fragen. In den letzten Monaten sind sich beide immer näher gekommen. Er sieht sie nun jeden Tag in der Werbeabteilung, aber auch bei sich zu Hause.

Am Ausgang des Parks geht er an einem Blumenladen vorbei, vor dem mehrere Leute in einer kleinen Schlange stehen. Soll er heute für Tanja ein Bund rote Rosen mitbringen? Er hat noch Zeit, sich der Schlange anzuschließen, und wartet hinter einer älteren Frau. Die guckt ihn seltsamer-

weise von oben bis unten an. Frank versteht nicht, weshalb. Schließlich wird es ihm zu bunt. Etwas unwirsch fragt er: "Warum gucken Sie so? Ist irgendetwas mit meinem Mantel falsch?"

Die alte Frau beugt sich zu ihm hin und flüstert leise: "Wo ist ihre Umhängetasche? Es soll mir ja egal sein. Aber haben Sie etwa keine?"

Jetzt erst versteht Frank, was die Frau meint. Auch er hat von dem Angebot aus den Apotheken gehört, ist aber noch nicht dazu gekommen, sich darum zu kümmern. Außerdem will er eigentlich gar nicht mit so einem Ding am Bauch herumlaufen. Muss er das überhaupt? Höflich bedankt er sich bei der alten Frau und kauft dann endlich seinen Blumenstrauß.

"Ist der für mich?", fragt seine Sekretärin schnippisch. Sie weiß natürlich, wer die Rosen bekommen soll.

"Oh, nein, Frau Evers. Diesmal nicht. Aber können Sie in der Pause einmal eine dieser Umhängetaschen für mich besorgen? Ich hab die Empfangsbestätigung schon ausgefüllt und unterschrieben."

"Klar doch, Herr Krause. Das mach ich gerne. Und vielleicht bekomme ich dann auch mal einen Blumenstrauß."

Die Umhängetasche für das runde Taschentuch ist inzwischen in fast allen Apotheken vergriffen. Aufgrund der großen Nachfrage werden die Bürger gebeten noch ein bis zwei Monate zu warten. Damit zeigt sich also, dass das runde Taschentuch von der Bevölkerung weitgehend akzeptiert wird.

Im Ratskeller

Die Gruppe der aktiven Klardenker ist kleiner geworden. Heute sind es nur noch sechs, die an dem langen Tisch zusammen sitzen. Bernd berichtet von den Entwicklungen der letzten Tage.

"Ja, es ist leider so. An den Umhängetaschen sieht man es. Wir werden kaum noch unterstützt."

Jonas, der wieder dabei ist, fragt: "Wie ist es denn mit den Gruppen in den anderen Städten?"

Da sieht es genauso aus. Es scheint nur noch sehr wenige zu geben, die sich auf ihr eigenes Urteilsvermögen verlassen wollen. Es gibt sogar nicht wenige, die offenbar Gefallen daran finden,

Menschen anzuschwärzen, wenn sie immer noch eckige Taschentücher verwenden.

Der alte Mann mit dem langen, weißen Bart berichtet: "Stellt euch das mal vor. An einer Bushaltestelle wischt eine Mutter ihrem Kleinkind die Nase mit einem eckigen Papiertaschentuch ab. Daneben so ein Typ, der das sieht und gleich zu einem Polizisten läuft, der zufällig an der Haltestelle vorbei geht. Die Frau wurde zwar nur verwarnt. Aber wie weit muss es bei uns noch kommen?"

"Ich bin auch schon mal kontrolliert worden", ergänzt ein anderer, "zum Glück hatte ich nur runde Taschentücher in meiner Hosentasche. Aber das ist schon ein komisches Gefühl, wenn du da von einem Polizisten abgetastet wirst."

Bernd bestätigt, dass er schon viele solcher Berichte bekommen hat, weiß aber auch, dass allein darüber zu klagen, überhaupt nicht hilft.

"Wir müssen die Rechtmäßigkeit dieses neuen Gesetzes infrage stellen!", fordert er.

Dieser Vorschlag erhält allgemeine Zustimmung. Über einen Anwalt soll Einsicht in die Studie verlangt werden. Es wird bezweifelt, dass diese

wirklich nach wissenschaftlichen Kriterien durchgeführt wurde. Bernd bittet den Protokollanten, jedem der Gruppe eine Kopie über die heutige Sitzung zur Verfügung zu stellen. Ein Exemplar soll sogar an den Chefredakteur der lokalen Tageszeitung geschickt werden.

Bernd meint: "Wir haben nichts zu verbergen!"

Hausdurchsuchung

Wer klingelt da so früh am Morgen? Bernd ist noch beim Frühstück. Ihm bleibt aber der letzte Bissen im Hals stecken, als er die Tür öffnet. Vor ihm steht ein uniformierter Polizist in Begleitung einer Polizistin und vier bewaffneten Einsatzkräften, alle mit schwarzen Masken.

"Hier ist die Polizei. Wir haben eine richterliche Anordnung für eine Hausdurchsuchung. Lassen Sie uns in Ihre Wohnung."

"Das muss ein Irrtum sein. Was wird mir vorgeworfen?", fragt Bernd.

"Lesen Sie selbst. Hier steht es. Sie werden verdächtigt, gegen das neue Gesetz über die Taschentücher verstoßen zu haben."

"Das kann nicht sein, ich nehme nur runde Taschentücher mit, wenn ich die Wohnung verlasse. Die alten rechteckigen, die ich noch zu Hause habe, verwende ich nur noch als Küchentücher."

"Das interessiert uns nicht, was sie mit ihren alten Tüchern zu Hause machen. Es liegen aber begründete Hinweise vor, dass sie Falschmeldungen zu dem Gesetz verbreiten. Deshalb müssen wir ihren Schreibtisch, ihren PC und ihr Smartphone untersuchen."

"Aber, das können sie doch nicht machen. Ich brauch die Geräte doch."

"Keine Sorge, wir nehmen sie nur mit auf die Wache, und nach der Untersuchung bekommen sie alles zurück. So, nun zeigen Sie uns mal ihren Schreibtisch."

Bernd weiß, dass es besser ist, sich bei einer Hausdurchsuchung kooperativ zu verhalten. Er zeigt dem Beamten sein Arbeitszimmer.

"Da ist es ja", bemerkt die Beamtin. Sie greift nach dem Protokoll, das noch im Druckerfach liegt.

Jetzt scheinen die Beamten zufrieden zu sein. Sie sehen von der Mitnahme der Geräte ab. Das

Protokoll von der letzten Vereinsversammlung nehmen sie aber mit. Der Polizist verabschiedet sich höflich: "Auf Wiedersehen, Herr Breder, Sie hören von uns."

Bernd ist nun der Appetit vergangen. Er räumt den Frühstückstisch ab.

Was nun?

Bis zur nächsten regulären Versammlung kann er nicht warten. Er informiert sofort alle Vereinsmitglieder und ruft sie zu einer Sitzung im Ratskeller für heute Abend zusammen. Aber all das ändert nichts am Gerichtsurteil, das Bernd schon drei Tage nach der Hausdurchsuchung zugestellt wird.

Darin steht der Vorwurf, dass der Verein der 'Klardenker' die Gültigkeit des Gesetzes über die Taschentücher bezweifelt und sich sogar für die weitere Verwendung der alten rechteckigen ausspricht. Sollten sich solche Aussagen wiederholen, müsse mit einem Verbot des Vereins gerechnet werden. Da es sich aber um eine einmalige Verfehlung handelt, wird nur ein Bußgeld in Höhe von 3000 € erhoben.

Unterricht

Neugierig kontrollieren die Schüler der Klasse 10c die Anzeigetafel mit den Stundenplanänderungen. Die vierte Stunde wird heute bestimmt interessant. Sie lesen, dass dann ein Herr Leon Berger eine Vertretungsstunde gibt.

Leon hat einen Lehrauftrag für drei Stunden in der Woche bekommen. Das ist nicht viel, aber sein Einsatz darf ja nicht die Uni-Veranstaltungen, die er besuchen muss, behindern.

Er begrüßt die Klasse. Es sind 24 Jungen und Mädchen, die ihn neugierig beäugen. Das Thema der heutigen Stunde ist 'Meinungsfreiheit'. Leon hat sich das nicht ausgedacht. Der Klassenlehrer hat ihm dieses in der letzten Woche mitgeteilt.

Leon beginnt. "Was meint ihr? Sollten Fußballspieler gesperrt werden, wenn sie von der Polizei beim illegalen Autorennen erwischt hat?"

Das ist vielleicht kein optimales Beispiel, aber irgendwie muss er ja anfangen. Er wartet die Antworten nicht ab, sondern legt ein zweites Beispiel nach. "Was meint ihr? Soll man der

Popsängerin Eve M. einen Auftritt verbieten, weil sie eine fürchterliche Stimme hat?"

Das erzeugt Gelächter und Leon bekommt viele Wortmeldungen.

"Und, was meint ihr? Darf man sagen, dass Minister XYZ ein korruptes Schwein ist und man ihn aufhängen sollte?"

Einer der ganz schlaun Schüler meldet sich und sagt: "So, so, sie haben die Antwort gleich in der Frage versteckt. Wen meinen Sie mit XYZ? Sie wollen wohl keine Anzeige riskieren!"

Leon schmunzelt. Er freut sich, dass er es geschafft hat, dieses Thema in einer für ihn unbekanntan Klasse unterzubringen. Es kommen noch viele Wortmeldungen. Leon bittet darum, dass jeder sich Notizen zu mindestens drei Beispielen machen soll.

Jetzt hat er eine kleine Atempause. Aber nicht lange. Wieder kommt eine Meldung von diesem schlaun Jungen: "Herr Berger, was meinen Sie eigentlich zum Taschentuchgesetz?"

Leon schluckt. Darauf war er nicht vorbereitet. Aber nach einigem Zögern stellt er sich der Frage.

"Wenn ich ganz ehrlich bin, habe ich da so meine Zweifel. Ich meine, aber das ist nur meine ganz persönliche Meinung, dass man sich auch mit rechteckigen Papiertaschentüchern gefahrlos die Nase putzen kann."

Wieder erzeugt er so allgemeine Heiterkeit. Die Stunde ist aber schon zu Ende und Leon weiß nicht, ob er diese Klasse in der nächsten Zeit wieder unterrichten darf. Heute verlässt er die Schule. Die nächste Vertretungsstunde soll er übermorgen geben.

Doch schon am nächsten Tag bekommt er einen Anruf vom Schulleiter.

"Herr Berger, bitte kommen Sie morgen eine Stunde früher in mein Büro. Da müssen wir etwas besprechen."

Leon fragt sich, was er möglicherweise falsch gemacht hat, findet aber nichts. Im Gegenteil. Die letzte Stunde hat er doch ganz souverän gemeistert, oder?

Im Büro des Schulleiters wird er eines besseren belehrt. Ein Schüler aus der Klasse hat zuhause seinem Vater von der Vertretungsstunde erzählt und

dieser hat Leons Äußerung zum Taschentuchgesetz zum Anlass genommen, den Schulleiter anzurufen.

"So ist das nun, Herr Berger. Sie werden von uns bezahlt. Und wir haben von der Behörde die Weisung, unseren Schülern beizubringen, dass rechteckig nun mal gefährlich ist. Man sollte auf jeden Fall runde Taschentücher verwenden und auch dafür werben."

"Aber was sollte ich machen? Die Schüler haben mich doch nach meiner eigenen Meinung gefragt."

"Seien Sie nicht so naiv. Wenn Sie mich nicht verstanden haben, sind sie hier falsch am Platze. Suchen Sie sich dann eine andere Stelle!"

Die Gedanken sind frei

Im Fachamt 'Soziales' ruft Abteilungsleiter Kruse seine Mitarbeiter zusammen.

"Das lassen wir uns nicht bieten. Diese Klardenker werden immer schlimmer. Jetzt versuchen sie sogar das Gesetz über die Taschentücher anzuzweifeln. Wir müssen denen zuvorkommen. Ich versteh nicht, weshalb die nur eine Geldbuße zahlen müssen."

Nach dieser Ansprache beauftragt er einen seiner Sachbearbeiter, sofort eine Anzeige gegen den Ratskeller in die Wege zu leiten. Am besten wäre für ihn die Schließung des Lokals, weil dort ja offensichtlich Falschmeldungen über das Taschentuchgesetz verbreitet wurden.

Ein anderer Mitarbeiter erhält die Weisung, sich um die Studie zu kümmern. Er soll herausfinden, ob diese wirklich wissenschaftlich fundiert ist.

Die Lokalpresse berichtet nicht nur über die letzte Sitzung im Ratskeller. Sie greift auch die vom Fachamt initiierte Anzeige auf. Dazu liest man folgende Schlagzeilen:

VERSCHWÖRUNG IM RATSKELLER

KLARDENKER PLANEN PUTSCH

Damit hatte keiner gerechnet. Mit einem Mal steigt die Unterstützung für die Gruppe der Klardenker. Bei der nächsten Sitzung ist nicht nur der lange Tisch besetzt. Im ganzen Saal ist kein Stuhl mehr frei. Die Zahl der Stehplätze lässt sich nicht abschätzen.

"Wir kommen jede Woche zum Ratskeller. Den lassen wir uns nicht nehmen!", schimpft einer. Er ist

Mitglied im Kegelklub, der die Kegelanlage des Ratskellers schon seit vielen Jahren nutzt.

Auch andere, deren Gesinnung man sogar an der Umhängetasche erkennt, äußern sich.

"Lasst doch die Klardenker denken, was die wollen. Wir leben in einem freien Land!"

Jonas nutzt die Gelegenheit. Zufälligerweise hat er seine Gitarre mitgebracht, da er vor der Sitzung noch in der Musikschule war. Jetzt stellt er sich auf einen Stuhl und stimmt das Lied 'Die Gedanken sind frei' an.

Man bekommt eine Gänsehaut. Alle im Saal stehen auf und singen das bekannte Volkslied aus voller Kehle mit. Allerdings kennen die meisten nur die erste Strophe.

Selbstverständlich ist auch der Lokalreporter anwesend. Sein Bericht über diese Sitzung erscheint in der Zeitung und erzeugt verständlicherweise großes Unbehagen im Fachamt für Soziales.

Im Ministerium

Mit sorgenvoller Miene liest Referatsleiter Egon Schmidt die Meldung mit der Aufschrift 'Streng

Geheim'. Es geht um die Studie zu runden und eckigen Taschentüchern. Ja, das Schreiben gehört ins Innenministerium. Es ist aber so brisant, dass er die Sache am liebsten nicht einmal an den Geheimdienst weiterleiten möchte. Deshalb wendet er sich zuerst an seinen engsten Mitarbeiter Hartmut Wohlers.

"Hartmut, du bist als Jurist genau der Richtige. Halt dich fest. Die Studie zu den runden und eckigen Taschentüchern ist eine Fälschung."

"Oh weh. Das behalten wir aber besser unter uns. Das darf auf keinen Fall an die Öffentlichkeit", betont Hartmut.

"Ja, du hast recht. Wir haben gerade die Verordnung für Kindergärten und Schulen auf den Weg gebracht. Da sollen die Pädagogen den Kindern schon früh beibringen, dass rechteckig gefährlich ist. Das können wir nicht zurücknehmen."

"Die Studie hat doch diesen Papiertaschentuchfabrikanten Krause nur Vorteile gebracht. Ich schlag vor, wir reden einmal mit ihm unter sechs Augen."

Und so wird Frank Krause ins Innenministerium eingeladen. Er weiß gar nicht, was das soll, hat aber

ein mulmiges Gefühl in der Magengegend. Er sitzt nun im Büro des Referatsleiter Schmidt. Auch Herr Wohlers ist anwesend. Der kommt gleich zur Sache:

"Herr Krause, bitte keine Tricks. Wir wissen alles. Ihre sogenannte Studie ist eine Fälschung. Haben Sie eine Vorstellung, was das für Sie bedeutet?"

Frank fühlt, wie sich in seinem Magen alles zusammenzieht. Ihm ist klar, dass Abstreiten wohl keine Option ist. Aber wie soll er sich verhalten? Doch, bevor er seinen Mund aufmachen kann, wendet sich Referatsleiter Schmidt an ihn:

"Das kann sehr schlimm ausgehen, Herr Krause. Wir hoffen aber, dass sie mit uns kooperieren."

"Ja, aber, hm, wie soll das gehen? Was erwarten Sie von mir?", fragt Frank ängstlich.

"Absolute Geheimhaltung!", betont Herr Wohlers, "Absolute Geheimhaltung. Das ist eigentlich alles, was wir von Ihnen wollen. Haben Sie das verstanden?"

So richtig versteht Frank das nicht. Referatsleiter Schmidt muss es noch genauer erklären. Er verlangt, dass die Firma Krause niemanden Auskunft über die Studie gibt. Als Gegenleistung

verspricht das Ministerium, auf eine Strafverfolgung zu verzichten. Um die Ernsthaftigkeit seines Angebotes zu unterstreichen, beendet Herr Schmidt das Gespräch sogar mit einem Versprechen:

"Herr Krause, Sie erhalten in den nächsten Tagen ein offizielles Schreiben des Ministeriums, mit einer Einladung zur Verleihung der Anerkennung des Landes, dem Großen Verdienstkreuz mit Stern."

Frank kann es gar nicht glauben. Er hat keine Strafe zu befürchten. Er erhält sogar eine Auszeichnung. Eine Auszeichnung, die er mit Sicherheit gar nicht verdient hat. Andererseits wird ihm nun klar, dass er sich auf jeden Fall um Geheimhaltung bemühen muss. Wenn er ganz ehrlich zu sich ist, es bleibt ein mulmiges Gefühl.

Girlande

Im Garten ist eine Wäscheleine mit einigen bunten Luftballons aufgespannt. Jeder kann das von der Straße aus sehen. Emilys Schwester Ina feiert heute ihren fünfzehnten Geburtstag. Fast alle aus ihrer Schulklasse wollen kommen. Da muss der Garten noch etwas ausgeschmückt werden. Emily hat eine Idee. Da waren doch noch die vielen

Päckchen mit den alten Papiertaschentüchern! Und jetzt fehlen noch ganz viele Wäscheklammern.

"Wozu brauchst du Taschentücher und Wäscheklammern?", fragt Ina neugierig.

"Das wirst du gleich sehen. Aber bring mir doch deine dicken Filzstifte. Wozu? Das siehst du gleich!"

Emily legt nun dreizehn Papiertaschentücher flach auf den Tisch. Auf jedes Tuch legt sie zur Beschwerung zwei Wäscheklammern.

"Ich werd doch fünfzehn. Da fehlen noch zwei Taschentücher, oder?"

"Nee, warte es ab!"

Nun malt Emily auf jedes Taschentuch einen großen Buchstaben. Et voilà:

H A P P Y B I R T H D A Y

Jetzt wird alles klar. Die Papiere werden mit je zwei Klammern an der Leine festgemacht. Links und rechts davon hängen die Luftballons. Schnell noch ein Foto mit dem Geburtstagskind unter der Girlande und die Party kann beginnen.

Emily hat nicht damit gerechnet. Frau Brandt, ihrer Nachbarin gefällt das gar nicht. Schon mehrfach hat

sich Emily mit ihr gestritten. Meist ging es darum, dass der Hund von Frau Brandt sein Geschäft genau vor dem Gartenzaun erledigte. Aber manchmal war auch die Partymusik für Frau Brandt zu laut. Doch Ina hat heute überhaupt keine Musik abgespielt. Was will die Frau bloß?

"So geht das nicht!", keift sie, "Das muss gleich aufhören!"

Dann verschwindet sie. Nach und nach kommen Inas Geburtstagsgäste und verteilen sich im Garten. Alle sind fröhlich und genießen die leckeren Süßigkeiten und Getränke.

Plötzlich hält ein Polizeifahrzeug vor dem Haus. Ein Polizist und eine Polizistin steigen aus und fragen nach dem Hausbesitzer.

"Meine Mutter ist nicht zuhause. Ich bin die große Schwester von Ina. Sie feiert heute Geburtstag. Was ist los?"

"Wir sind angerufen worden. Es tut uns leid, Ihre Girlande muss entfernt werden", fordert der Beamte.

"Warum denn? Das stört doch keinen", fragt Tanja.

"Eben doch. Sie verwenden eckige Taschentücher. Und daran stört sich heute so mancher. Also nehmen Sie das ab, sonst müssen wir eingreifen", fordert die Polizistin.

Emily kann das gar nicht fassen. Aber was soll sie machen? Widerstand gegen die Staatsgewalt. Dazu hat sie keinen Mut. Sie hat aber eine Idee.

"Okay, ich mach das, aber nur, wenn Sie mir Ihre Forderung mit Begründung schriftlich geben. Ina hol mal den Schreibblock und einen Stift!"

Die Beamten fügen sich missmutig, sie bestehen aber darauf, das offizielle Papier der Polizei zu verwenden. Die Party wird danach ohne Girlande fortgesetzt.

Das Foto mit der Geburtstagsgirlande hat es natürlich geschafft, auf die erste Seite der lokalen Tageszeitung zu kommen. Solche Girlanden sind nicht verboten. Das hat der Anwalt der Klardenker herausbekommen. Die beiden Polizisten haben inzwischen Weisung bekommen, sich wegen ihres Einsatzes zu entschuldigen.

Dieser Vorfall sorgt nicht nur bei Anhängern der Klardenker für Erheiterung. Jetzt sieht man in vielen

Vorgärten und Balkons ähnliche Girlanden. Für das runde Taschentuch ist das aber keine Bedrohung. Immer mehr Menschen tragen jetzt eine Umhängetasche.

Auszeichnung

"Der steht dir aber gut, Frank. Du siehst in deinem Anzug echt gut aus", schwärmt Tanja.

"Kann ich wirklich so mein Verdienstkreuz entgegennehmen?"

"Klar doch, ich bin richtig stolz auf dich!"

"Hör bloß auf, mir ist nicht wohl dabei. Was ist, wenn später doch mal alles rauskommt?"

"Da kommt nichts raus. Ich hab schon mit Toby gesprochen. Seine Firma in den Staaten gibt es nicht mehr. Er hat sich nach Kanada abgesetzt und dort eine neue Firma gegründet. Er heißt auch nicht mehr Toby. Der ist wirklich ein Fuchs."

Diese Information beruhigt Frank. Er kann nun im Rathaus seine Auszeichnung, das Große Verdienstkreuz mit Stern, ohne Magendrücken entgegennehmen. Frank kann es gar nicht fassen. Extra für ihn eine Laudatio vom Bürgermeister!

Zu viel Lob auf einmal. Doch wurde da auch betont, dass er mit dieser Auszeichnung große Verantwortung trägt. Verantwortung für das Wohl der Menschen. Ist das nicht etwas zuviel verlangt? Frank ist sich nicht sicher, ob er diese Forderung erfüllen kann.

Zuhause angekommen, grübelt er weiter. Was hat er eigentlich für die Menschen erreicht? Die kaufen nun alle seine runden Taschentücher. Das ist doch in erster Linie ein Gewinn für seine Firma. Aber was haben die Menschen eigentlich davon?

Seine Gedanken werden plötzlich unterbrochen. Tanja hat neben Anton noch weitere Gäste eingeladen. Alle wollen mit Frank zusammen feiern. Jeder möchte sich auch einmal das Große Verdienstkreuz mit Stern umhängen. Frank muss nun auch einmal das Wort ergreifen:

"Vielen Dank, liebe Freunde. Ich fühle mich sehr geehrt. Aber soviel Lob, das ist zuviel. Ich hab das nur bekommen, weil ich von Euch die ganze Zeit immer unterstützt wurde. Deshalb dürft ihr euch das Kreuz natürlich auch umhängen. Nochmal vielen Dank an euch alle und besonders an Tanja."

Ja, sie hat das Verdienstkreuz eigentlich verdient. Sie hatte ja die Idee mit der Studie. Aber das darf ja keiner wissen.

Der nächste Schritt

Frank ist wie gewohnt auf dem Weg zu seiner Firma. Normalerweise ist zu dieser Zeit kaum einer unterwegs und Frank kann sich seine Gedanken im Kopf sortieren und über das ein oder andere noch weiter nachdenken. Das funktioniert heute nicht, weil er an einer Gruppe von Demonstranten vorbeigehen muss.

Er hört Schreie wie 'Stoppt den Blödsinn!', 'Eckig ist Sexy', 'Rund und Weiß - Welch ein Scheiß!'.

Frank holt tief Luft und setzt seinen Fußmarsch fort. Erleichtert erreicht er die Eingangstür der Firma und schnappt nach Luft.

"Bloß nicht ärgern!", kommentiert Frau Evers, "Es gibt immer welche, die gegen alles sind. Die beruhigen sich wieder."

Frank hat sich inzwischen auch beruhigt. Mit Anton bespricht er die weitere Planung.

"Genau, du musst bei deiner positiven Einstellung bleiben. Die hat uns schon die ganze Zeit geholfen" meint Anton.

Da kann Frank nur zustimmen. Aber woher kommt diese Einstellung trotz aller Widerstände? Schließlich fällt es Frank wie Schuppen von den Augen. Es muss an den runden Taschentüchern liegen! Die haben bewirkt, dass sich alles zum Guten bewegt. Die Firma hat ihre Umsätze verdoppelt. Er hat sogar einen Verdienstorden bekommen. Und, was ihn noch mehr Freude bereitet, seine Beziehung zu Tanja. Heute Abend wird er ihr einen Heiratsantrag machen!

Doch zunächst erklärt er Anton seine ganz neue Idee.

"Wir brauchen eine neue Abteilung. Und du übernimmst die Leitung."

"Was, werde ich befördert? Was für eine Abteilung?"

"Halte dich fest, du arbeitest seit heute an der Einführung eines runden Toilettenpapiers."

> E N D E <

Impressum

Titel

Das runde Taschentuch

Autor

Erik Tantal, alias Klaus Friese

Version 1.1

1. Ausgabe 2026

Copyright

© Klaus Friese, Hamburg

E-Mail

friese@esperanto-hamburg.de

Titelseite

Erik Tantal

Homepage

esperanto-klaus.de

